

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 7 (1931-1932)
Heft: 15

Artikel: Die Führung der Füs.-, Lmg.- und Mg.-Gruppe im Gefecht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-708372>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Führung der Füs.-, Lmg.- und Mg.-Gruppe im Gefecht

Anleitungen für Übungsleiter der deutschen Schweiz.

1. Die Gruppe ist nur eine Zelle im Heereskörper.
 Der **Füs.-Gruppe** ist, soweit ihr Aufgaben der Aufklärung, Sicherung oder Verbindung gestellt sind, eine gewisse Aktionsfreiheit eingeräumt; im Gefecht jedoch, wo sie immer eingerahmt ist, muß sie durchweg danach trachten, *in Verbindung* mit den andern Füs.-, Lmg.- und Mg.-Gruppen *zu handeln*, gleich wie Kp., Bat., R., J.-Geschütze, Minenwerfer und Art. zusammenarbeiten.
 Die Gefechtsausbildung der Gruppe kann daher nur im Rahmen des Zuges, welcher selbst wieder (supponiert) im Rahmen der Kp. arbeitet, erfolgen. Weder der Gruppen- noch der Zugführer besitzen indessen genügend Kenntnisse zur Leitung solcher Uebungen; hierzu ist ein Kp.-Kdt. erforderlich.

2. Für die Durchführung derartiger Uebungen (Gefechts-exerzieren, Ex.-R. 14) ist jedoch Vorbedingung, daß der Führer seine Gruppe in den Zügeln hat. Dies kann durch Abteilungsexerzieren (Ex.-R. 13) erreicht werden. Wie der Soldat sich in der Handhabung seiner Waffe übt, so muß auch der Gruppenführer sich in der Handhabung seines Kampfmittels, der Gruppe, üben, um zu erreichen:

In der Bewegung:

raschen und leichten Uebergang von der Marschkolonne in die Annäherungsformationen:

- die Einerkolonne,
- die Schützenkolonne,

und in die Angriffsformation:
 die Schützenlinie;

vorrücken im Sprung gruppenweise und einzeln (stets die Gruppe in der Hand behaltend);
 überraschendes Vorgehen aus einer Deckung, sei es einzeln (unregelmäßig) oder gruppenweise;
 sich in Deckung werfen und gleichzeitig wieder kampfbereit sein;
 unbemerktes Errichten von Schützennestern.

Beim Halten:

sorgfältige Vorbereitung des Feuers durch gute Orientierung der Leute;

richtige Feuerleitung: Eröffnung des Feuers ohne Zeitverlust (Zielbezeichnung) mit größtmöglicher Wirkung (Visier),

Korrekturen, Auseinanderziehen und Konzentrieren des Feuers, Feuer einstellen;

Die Gewehre der Gruppe sollen *eine* Waffe, diejenige des Führers, bilden;

Ausnützung aller durch das Gelände sich bietenden Masken- und Feuerdeckungen, nötigenfalls unter Zuhilfenahme des Schanzwerkzeugs.

3. Die ganze **Kunst des Gruppenführers** besteht darin, Feuer und Bewegung dem Gelände anzupassen. Das bedingt in dem engen, ihm zugewiesenen Raum persönliches Verständnis:

In der Bewegung für:

die richtige Wahl derjenigen Geländeteile, die ihm erlauben, mit geringsten Verlusten oder ohne das gegnerische Feuer zu locken, so rasch wie möglich vorwärts zu kommen;

rasche Ausnützung der sich bietenden Masken und Deckungen;

Ueberwachung des gegnerischen Geländes und Erkennung seiner gefährlichsten Punkte, da die Wahl der Masken und Deckungen zum Vorrücken und zum Feuern hauptsächlich von den mutmaßlichen oder effektiven Stellungen des Gegners abhängt;

Beim Halten für:

Entdeckung der gegnerischen Feuerstellungen oder deren mutmaßlichen Lage. Die Feuerquellen sind im Ernstfall schwer zu eruieren, da auf dem Schlachtfeld der **Lärm** allgemein ist und der Gegner seine Stellungen nicht, wie oft in Friedensmanövern, durch Feuerschein oder Bewegungen verrät. Im Kriege ist man meistens auf Mutmaßungen angewiesen, die sich hauptsächlich auf die Bodenbeschaffenheit stützen;

Erkennung vorhandener und Anlage künstlicher Maskierungen und Deckungen;

Die so wichtige **Schulung des Auges** des Gruppenführers verlangt häufige Uebung. Bis zu einem gewissen Grade

kann er dies wohl selbst erreichen, erfolgreicher geschieht dies jedoch unter Anleitung eines erfahrenen Führers.

4. Das **Gefechtsexerzieren** bezweckt, den Gruppenführer dahingehend zu unterrichten, wie er und seine Leute sich bei vorauszu sehenden und bei erst auf dem Schlachtfelde sich ergebenden Situationen zu verhalten haben. Um diesen Unterricht möglichst nutzbringend zu gestalten, ist es notwendig, das Gefechtsexerzieren nach Möglichkeit der Wirklichkeit entsprechend anzulegen. Ist die Uebung schlecht vorbereitet, wird sie bestenfalls zu einem interessanten Spiel, das aber die Gefahr birgt, das Urteil der Führer und der Truppe zu fälschen, was im Ernstfall zu einer entmutigenden Ueberraschung führen kann.

Ein gut angelegtes Gefechtsexerzieren soll den Gruppenführer zur Erkenntnis der Notwendigkeit folgender Punkte führen:

außer seiner eigenen Aufgabe die **Absichten seines Führers** (Zugführer) zu **kennen** und nie aus den Augen zu verlieren, was ihm bei Ausfall von Befehlen gestattet, selbst zweckmäßige Initiative zu ergreifen;

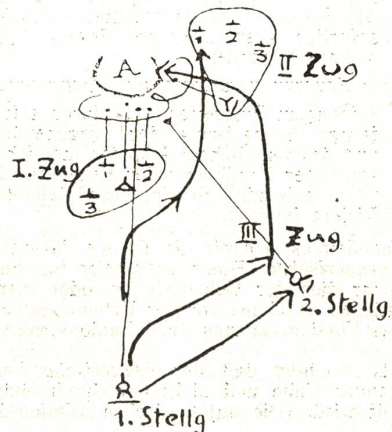
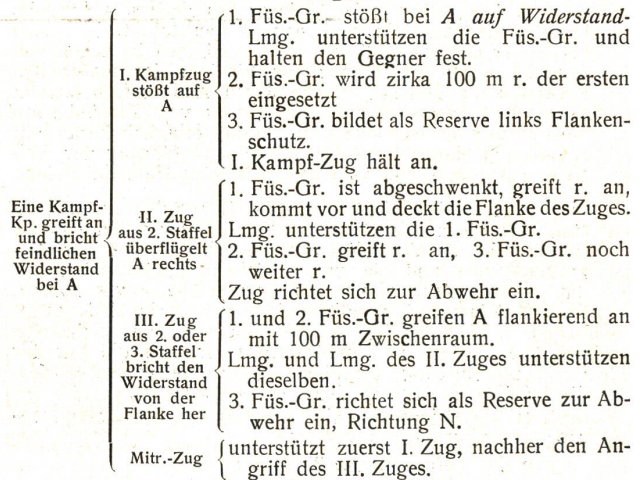
zu **handeln** (Untätigkeit führt zu Mißerfolg), und zwar im Sinne der Absichten seines Zugführers, sowie in enger Zusammenarbeit mit den andern, sei es, um sie zu unterstützen, oder aber, um deren Feuer-schutz auszunützen;

zu **beobachten**: das gegnerische Gelände, Nachbartruppen, seinen eigenen Führer, } das ist die beste Verbindung;

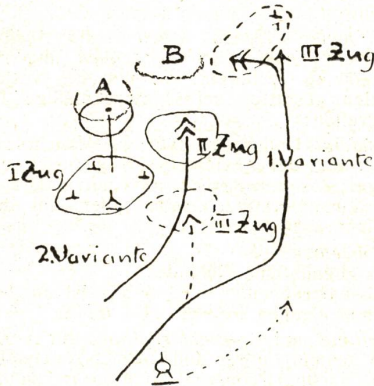
Herstellung und Aufrechterhaltung der Verbindung mit seinem Führer und } um sich gegenseitig zu unterstützen den Nachbartruppen; } richten und zu unterstützen; **Aufrechterhaltung** der Fühlung mit dem **Gegner**.

5. **Beispiel eines Kp.-Gefechtsexerzierens**, das zu zahlreichen Gruppen-Gefechtsübungen Gelegenheit bietet.

Angriff.



1. Variante
II. Zug wird aufgehalten durch Widerstand bei B
- I. Kampfzug wie vorhin.
II. Kampfzug wird durch B aufgehalten.
III. Kampfzug überholt II. Zug, deckt sich r. und greift B von d. Flanke an
Mitr.-Zug unterstützt zuerst I. Zug, dann II. Zug;
2. Variante
III. Zug
- Gr. 1, nachher Gr. 2 aufgehalten.
Lmg. decken sie, unterstützen dann III. Zug, Gr. 3 sichert Flanke.
Gr. 1 deckt Flanke r.
Gr. 2 greift B in der Flanke an.
Lmg. u. Gr. 3 unterstützen Gr. 2 mit Feuer.
Eine Bedrohung von r. zwingt Gr. 2 zu plötzlichem Handeln.
unterstützt zuerst I. Zug, dann II. Zug;
hat gleichen Befehl wie in erster Variante, doch ist zwischen I. und II. Zug eine große Lücke entstanden. Gegner greift linke Flanke des II. Zuges an. III. Zug deckt eigenmächtig II. Zug.



6. Das Mittel, die Übung möglichst der *Wirklichkeit entsprechend* zu gestalten, besteht in der möglichst getreuen Darstellung des eigenen sowie des gegnerischen Feuers und seiner Wirkung.

Die demoralisierende Wirkung des Feuers, welche die Urteilskraft schwächt und den Willen lähmt, läßt sich bei keiner Übung fühlbar machen. Indessen ist schon viel erreicht, wenn die Truppe zur Einsicht der materiellen Feuerwirkung gelangt, welche durch Außergefechtsetzung von Kommandostellen und Unterbruch von Verbindungen die Führung desorganisiert, die Aktionsfähigkeit herabsetzt (Leute und Material zerstörend), die Ausführung der Aufträge verhindert und zu eigenmächtigem Handeln zwingt.

7. In Friedenszeiten sieht der Angreifer Scheiben, und in Manövern einen ungefährlichen Gegner, der seinerseits die Blindgeschosse nicht fürchtet. Im Krieg sieht der Angreifer nichts und die größte Schwierigkeit besteht für ihn, festzustellen, *woher das gegnerische Feuer kommt*. Der Feuerlärm ist zu allgemein, um sich lokalisieren zu lassen. Will man der Wirklichkeit möglichst nahekommen, so müssen die vorrückenden Gr. und die mit der Feuerunterstützung betrauten Organe unterwiesen werden, die Quellen des sperrenden Feuers zu finden.

Der Unterricht soll sich speziell auf die Zusammenarbeit beziehen. Diese verlangt:

von den aufgehaltenen Truppen:

1. Benachrichtigung des eigenen Feuerschutzes über den Standort des sie beschießenden Gegners,
2. sofortige Ausnützung des Feuerschutzes für das weitere Vorgehen;

von der Feuerunterstützung stete Bereitschaft zu:

1. sofortigem Eingreifen, was durch ständige, sorgfältige Beobachtung der vorgehenden Truppen und des feindlichen Geländes möglich sein soll,
2. sofortiger Erfüllung jeder Feueranforderung, was vorhergehendes Studium des Geländes und der Visiere bedingt.

8. Weiter handelt es sich für die Truppe darum, zu wissen, *wo sie gegnerischem Feuer ausgesetzt* ist. Entweder bezeichnet ihr dies der Übungsleiter, oder man umgrenzt den fraglichen Abschnitt vor der Übung mit einem Band. Mit etwas Vorsicht können auch Fanions verwendet werden.

Es ist wichtig, daß der *gegnerische Feuerlärm* in seiner ganzen Fülle und nicht nur durch einige Schüsse dargestellt wird. (Die automatischen Waffen können im-

merhin ihre Serien kürzen.) Ausnahmen werden nur bei Zugs- und Gruppenübungen gemacht, da der Gegner nur schwach dargestellt und der Lärm (selbst der einzelne Gewehrscuß, welcher ein Lmg. ersetzt) leicht wahrnehmbar ist.

9. Endlich handelt es sich darum, die *Schadenwirkung des Feuers* zu illustrieren. Dies geschieht durch wechselnde Farben der Bänder, durch feste und bewegliche Fanions oder durch den Übungsleiter. Als bestes Mittel hierzu eignet sich das Außergefichtsetzen der Leute.

Praktisch genügen nachstehende drei Stärkegrade:

- schwaches Feuer = Möglichkeit, noch weiter vorzurücken, aber nur im Sprung;
mittleres Feuer = um weiteres Vorrücken zu ermöglichen, ist Feuerschutz notwendig;
heftiges Feuer = weiteres Vorrücken unmöglich.

10. Zum Schluß soll angegeben werden können, ob das Feuer der Vorrückenden oder der feuerschutzbietenden Abteilung wirksam genug ist, um weiteres Vorgehen zu erlauben. Dies entscheidet der Übungsleiter, nachdem er sich von der richtigen Feuerleitung auf die gegnerische Feuerquelle (deren Standort er genau kennt) überzeugt hat.

11. Zur *Vorbereitung eines Gefechtsexerzierens* muß sich der Leiter in das Übungsgelände begeben.

- a) Dort überlegt er sich die Ausgangssituation und den Auftrag einer durch 2 bis 3 Mg. verstärkten Kp.;
- b) er stellt sich den Verlauf der Aktion, speziell im Abschnitt eines Zuges, vor;
- c) er studiert dort die Aktionen sämtlicher Gruppen des Zuges ihrer Reihe nach und behält sich vor, die nichtexerzierenden Gruppen durch einen einzelnen Mann markieren zu lassen;
- d) er bestimmt das feindliche Feuer und stellt es dar wie vorgängig erwähnt;
- e) nachdem er die Gruppe in die Ausgangssituation gestellt hat, orientiert er sie, teilt ihr die Absichten des Zugführers sowie den Auftrag mit und läßt sie handeln.

12. Wenn es die Anzahl der Teilnehmer erlaubt, ist es unbedingt wünschenswert, die Übung mit dem ganzen Zuge durchzuführen. In diesem Falle läßt sich der Leiter bei jeder Gruppe (Füs., Lmg. und Mg.) durch einen Schiedsrichter vertreten. An Hand der bei der Besprechung hervorgehobenen Fehler wird dann die Übung gruppenweise wiederholt.

13. Die Besprechung, welche der Übung unmittelbar folgt, soll dem Gruppenführer Gelegenheit bieten, seine Ansichten darzulegen. Der Übungsleiter stellt fest, ob der Gr.-Führer einer Idee folgte und ob er diese überlegt durchführte. Sowohl die Fehler des Gr.-Führers, als diejenigen seiner Leute werden in wohlwollender Art besprochen.

14. Der Uof. wird auch mit einer Anzahl *Aufträge* betraut, *im Verlauf deren Ausführung es zum Kampfe kommen kann*. In diesen Fällen läßt man ihn selbständig handeln. Es werden zunächst seine getroffene Organisation und die Orientierung seiner Leute kontrolliert. Durch Einwendungen und plötzlich hervorgerufene Überraschungen wird dann geprüft, wie der Uof. den Auftrag verstanden hat. Zu diesem Zwecke gibt der Übungsleiter seinen Leuten bekannt, was sie sehen und hören, oder er hat vorher im Gelände Leute als Gegner aufgestellt, die nach bestimmten Zeichen zu handeln haben.

1. *Aufklärungs-Patrouille:*

Zweck: Feststellung, ob Gegner einen bestimmten Punkt besetzt (positive Meldung) oder nicht besetzt (negative Meldung) hält.

Der Patr.-Führer achtet darauf, daß keinesfalls seine *ganze* Patr. vernichtet oder gefangen genommen wird. Zu diesem Zwecke sichert er seinen Vor- und Rückmarsch. Kommt er an irgendeiner Stelle nicht durch, so wird er dies andernorts versuchen, um innert nützlicher Frist Meldung erstatten zu können. Diese soll auf nachstehende Fragen Antwort geben: Wann? Wo? Was? (Genauere Angaben, z. B. «17 Mann» und nicht «ein Zug» usw.) Wie?

2. *Gelände-Patrouille:*

Zweck: Aufschluß über Besonderheiten des Geländes geben, die auf der Karte nicht oder zu wenig ersichtlich sind. Im Auftrag ist ge-

nau enthalten, über was die Patr. zu melden hat (Gangbarkeit eines Weges, Passierbarkeit einer Brücke, ob Steg noch intakt oder zerstört, ob Fluß durchwaten werden kann usw.).

3. **Spitzen- oder Nachhut-Patrouille** (in Stellvertretung des gefallenen Offiziers):

Zweck: Verhütung eines Ueberfalls auf die Kp. — Widerstand bieten, um der nachfolgenden Truppe Zeit zum Handeln (Entwicklung) zu lassen. Entschlossene Tatkraft ist hierzu notwendig. Der Angriff ist vielfach die beste Art, Zeit zu gewinnen.

4. **Verbindungs-Patrouille:**

Zweck: Sich über einen bestimmten Nachbar informieren, sei es durch Augenverbindung oder durch persönliche Fühlungnahme. Andererseits die Lage der eigenen Truppen genau kennen, um dem Nachbar hierüber Auskunft geben zu können. Sich auf dem Wege um alles interessieren, was dem Führer von Wert sein könnte.

5. **Unteroffiziersposten** (im Vorpostendienst), mindestens 4 Mann:

Zweck: Die Kp. rechtzeitig alarmieren, damit sie ihre Stellungen besetzen kann. Wissen, ob man halten oder sich zurückziehen muß. In letzterem Falle auf welchem Weg. Schildwache, bei Nacht doppelte, in unmittelbare Nähe des Führers stellen.

6. **Feldwache** = verstärkter Uof.-P. (1 Füs.-Gr. plus 1 Lmg.), auf einer Flanke der Vp.-Kp. aufgestellt:

Zweck: Durchgangssperre und Flankenschutz der Kp., Orientierung über Verhalten wie beim Uof.-P.

7. **Außenwache** an den Ausgangswegen und um den Unterkunftsart herum:

Zweck: Hat im Falle eines Angriffs zu halten und einen bestimmten Truppenteil zu alarmieren. Zivilpersonen dürfen mit dem Gegner nicht in Berührung kommen. Verkehrskontrolle, was regen Patrouillendienst von einer Wache zur andern erfordert.

15. **Bemerkungen:** Unklarheit eines Befehls ist für den Uof. keine Entschuldigung. Scheint etwas unverständlich, so ist Fragen nicht nur ein Recht, sondern eine Pflicht. Der Übungsleiter soll daher mitunter unvollkommene Befehle erteilen, um den Uof. zum Fragen zu veranlassen.

Die zwei Hauptpunkte, welche den Uof. als Wegweiser dienen sollen, sind:

1. Die Absichten seines Führers: was will er mit seinem Zuge oder mit seiner Kp. erreichen?
2. Der Auftrag: Was erwartet mein Führer von mir? Erweist sich der Auftrag als undurchführbar und trifft kein neuer Befehl ein, so soll der Uof. im Sinne der Absichten seines Führers handeln.

Ein bloßer Befehl (z. B.: Sie marschieren dahin, oder Sie besetzen jenen Punkt, oder Sie erwarten mich dort) ist vollständig ungenügend. Derselbe muß mit einem taktischen Auftrag, der das Verhalten (angreifen, halten, sich ohne oder mit Kampf zurückziehen) klar bestimmt, verbunden sein.

Der Uof. muß sich bewußt sein, daß auch bei Ausfall seiner Person der Auftrag dennoch ausgeführt werden muß: das bedingt die Kenntnis des Auftrages durch seine Leute.
Oberst E. Léderrey.

Verpflegungsabteilung 5. Abteilungstag

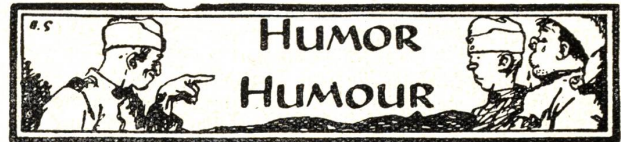
Anfangs Mai findet in Zürich ein Abteilungstag statt. Alle Angehörigen der Verpflegungs-Abteilung 5, ganz besonders diejenigen, die den Aktivdienst 1914/18 mitgemacht haben, sollen an der Tagung teilnehmen. Kameraden Verpflegler 5! Meldet Euch bei unserm Wachtm. Heinrich Schweizer in Zuzikon (Zürich) sobald wie möglich. Tag, Ort und Zeit der Zusammenkunft werden Euch dann mitgeteilt.

Landsknechtsprüche

Der Landsknecht durch die Lande geht,
Ist überall vom Krieg umweht.
Und jede Stund' zum Strauß bereit,
Zum Abschied in die Ewigkeit.

* * *

Es rauchet die Lunt', es blitzt die Kartaune,
Alldies bringt uns erst die richtige Laune.
Wir jauchzen dem Feind ins Angesicht
Und wissen doch nicht —
Ob er oder wir, beim Abendlicht
Erscheinen müssen vor Gottes Gericht.



Blumen mit allerhand Düften aus der Versliffabrik des Füsiliers Binggeli und des Schützen Schwertfeger.

Während des Aktivdienstes, an den langen Abenden auf den Wachtposten im Jura und im Tessin, hatten Binggeli und Schwertfeger sich mit der Massenherstellung von «Füürstei-versli» amüsiert. Hie und da halfen auch die Postordonnanz Haubensack und Mitrailleur Deubelbeiß, sowie der Büchser Ueli Schnarrenwyler mit ihrer vielseitigen Phantasie aus. Auch jetzt noch treffen sich die fünf Spaßvögel jedes Jahr irgendwo im Süden oder Norden an einem Orte, wo sie einst kantonierten oder Wache stunden. Dann probieren sie nicht nur die Flüssigkeiten des Landes, sondern auch ihre reimsüchtigen Quellen und freuen sich, wenn dieselben, angesichts der Freude des Wiedersehens, noch toller fließen als früher.

Redaktion.

Soldaten ziehn durch Nacht und Nebel,
Der Pazifist braucht keinen Säbel.

Am Niagara fällt viel Wasser,
Die Trainglo sind die besten Jasser.

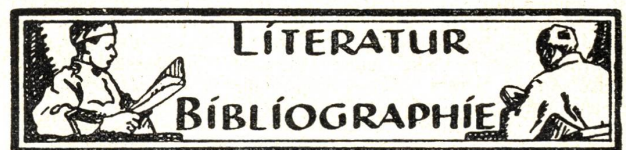
Der kühne Karl war ein Burgunder,
Der Bubenberg ein Herrgottsdunder.

Ich möchte mich an Lotte ketten,
Sie kocht die feinsten Koteletten.

Die Basler meist mit Liebe trümmeln,
Gamins ohn' edle Triebe lümmeln.

Die Dackels oft die Schwänze rollen,
Beim Zünfterfraß die Ränze schwallen.

Das Beinfleisch liebet man im Teller,
Die welschen Brüder sind meist heller.



Hauptmann Eduard Fröhlich: Der Kampf um die Berge Tirols in österreichischer und italienischer Darstellung. Im Selbstverlag des Verfassers. 1932. Bregenz, Reichsstraße 18. 195 Seiten, mit vielen Photographien und Skizzen. Preis Fr. 6.—.

Hauptmann Fröhlich ist uns durch seine Vorträge schon längst bekannt. So interessant und lehrreich seine Vorträge waren, so interessant und lehrreich ist sein soeben erscheinendes Buch. Oesterreichische und italienische Darstellungen über die gleichen Kämpfe sind einander abwechselungsweise gegenübergestellt. Hohe und niedere Offiziere von beiden Parteien kommen zum Wort. Erschütternde Bilder vom Kriege in den Bergen Tirols werden entrollt. Alle die Einzelbilder geben ein geschlossenes Ganzes. Das Buch ist sehr reich an psychologischen Einzelheiten, die für uns Schweizer sehr wertvoll sind.

Das Buch Fröhlichs erscheint auf den ersten Moment etwas merkwürdig zu sein, es muß aber als sehr wertvoll bezeichnet und kann allen Schweizer Milizen bestens empfohlen werden. — Wir empfehlen das Buch ganz besonders unsern Unteroffizieren zum Studium und zur Anschaffung für die Bibliotheken der Unteroffiziersvereine. Bestellungen nimmt das Zentralsekretariat des S.U.O.V. gerne entgegen. Bohli.